

## Vorwort.

Die Art und Weise der Entstehung unseres Werkes und die Ziele, die es im allgemeinen verfolgt, sind aus dem Vorwort zum Ersten Hauptteil ersichtlich. Naturgemäß blieben die dort aufgestellten Leitsätze auch für den Zweiten Hauptteil bestimmend. Ich kann mich deshalb hier kurz fassen.

Was zunächst das Stoffausmaß anbelangt, so brauchte der zweite Band nicht das Doppelgesicht<sup>1)</sup> zu zeigen wie der erste, konnte sich also auf das Notwendigste beschränken und demgemäß, den Wünschen mehrerer Fachgenossen entsprechend, etwas kürzer gehalten werden. Daß trotzdem die Abschnitte über staatliche, rechtliche, soziale und wirtschaftliche Verhältnisse, über Wissenschaft, Literatur, Kunst und Religion noch genügend ausführlich blieben, ließ sich nur dadurch erreichen, daß die sog. politische und Kriegsgeschichte eben auf das wirklich Unerläßliche beschränkt wurde.

Die an den Rand und in den Text gesetzten Jahreszahlen sollen nur die Tatsachen zeitlich festlegen und dadurch das Verständnis für den Gang der Ereignisse erleichtern. Daß nicht alle Zahlen zu lernen sind, ist selbstverständlich; wie viele davon und welche sich der Schüler einzuprägen hat, wird vom Lehrer bestimmt. Übrigens gibt die Zeit-

<sup>1)</sup> Man hat unserm ersten Bändchen (Altertum) von verschiedenen Seiten vorgeworfen, daß es mehr bringe, als man den Schülern der 6. bzw. 7. Klasse übermitteln könne: Das Buch sei zu groß und inhaltsreich. Dieser Vorwurf beruht auf einer völligen Verkennung der ganzen Tendenz des Buches. Unser „Altertum“ soll und will nicht nur ein Geschichtslehrbuch für die 6. und den Anfang der 7. Klasse sein sondern auch ein Begleiter des Schülers durch die vier oberen Gymnasialklassen und eine bescheidene Stütze bei der Autorenlektüre. Daß man die Schüler der Oberklassen über die sozialen, wirtschaftlichen und staatlichen Verhältnisse, über Kunst, besonders Bildende Kunst u. dgl. des Altertums belehren müsse, darüber ist die pädagogische Welt wohl einig; ebenso darüber, daß man den Schülern keine neuen selbständigen Leitfäden dieser Dinge in die Hand geben dürfe. Was bleibt also anderes übrig, als derartige Ausführungen dem Geschichtslehrbuch einzugliedern? All das ist in der pädagogischen Literatur und nicht zuletzt in den Bl. Bl. seit Jahren so eingehend behandelt worden, daß wir tatsächlich überrascht waren solchen Vorwürfen zu begegnen. Trotzdem soll der Versuch gemacht werden, das „Altertum“ bei einer Neuauflage etwas zu kürzen.